

(Vizepräsident Lipinski.)

- (A) Sie sehen also, von vornherein war man sich in der Regierung in Deutschland klar, jede Vermittlungsmöglichkeit, um den Krieg zu vermeiden, abzuweisen, und um so schlimmer ist es, daß die Stellung der Sozialdemokratie im Kriege beibehalten worden ist, die sie am Anfange des Krieges eingenommen hat. Mir scheint, daß sie dem Faust gleich, der dem Mephisto unterlegen ist, um alle irdischen Freuden mit leichter Mühe auszukosten. Die Sozialdemokratie verschrieb sich der imperialistischen Regierung, sie opferte die Arbeiterschutzbestimmungen, das Streikrecht der Arbeiter. Sie billigte das Hilfsdienstgesetz, das die Arbeiter in wirtschaftliche Fesseln schlug. Sie duldete den Belagerungszustand. Wenn hier eingewendet wird, daß sie vielfach dagegen protestiert hat, so bitte ich die Erklärung des Parteiausschusses und der Reichstagsfraktion vom 24. September 1918 zu beachten, in der nur eine Verminderung des Belagerungszustandes gewünscht wurde, aber nicht seine Beseitigung. Als Bedingung für den Eintritt in die bürgerliche Regierung, als der bürgerlichen Regierung das Wasser am Halse stand und die Sozialdemokratie diktiert konnte, da verlangte sie unter Punkt 6 sofortige Aufhebung aller Bestimmungen, durch die die Versammlungs- und Pressefreiheit eingeschränkt wurden — „Die Zensur darf nur auf rein militärische Fragen angewendet werden“ —, also das Anerkennen des Belagerungszustandes und nur eine Milderung seiner Handhabung auf militärische Angelegenheiten.

Meine Herren! Das war aber nicht das Schlimmste, was sie getan hat. Das Schlimmste war, daß sie durch ihre Haltung die Massen aufpeitschte, für den Krieg sich zu interessieren, und daß sie lieber die Partei sprengte, als von ihrer Kriegspolitik abzulassen.

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Die habt Ihr kaputt gemacht!)

Wenn Sie das bestreiten, dann bitte ich, sehen Sie sich die Beschlüsse an, die Sie gefaßt haben, ehe Sie überhaupt einen Zwischenruf machen.

(Abg. Wirth: Der 6. Januar!)

Die Sozialdemokratie hat auch Kriegsmittel gebilligt, die sie niemals billigen durfte. Sie hat gebilligt, daß auch der U.-Boot-Krieg angewendet wurde. Sie hat den Gewaltfrieden von Brest-Litowsk gebilligt, sie hat den Bukarester Frieden gebilligt, sie hat geradezu als Hörige der Imperialisten gegen die Arbeiter sich gewendet. Das will ich Ihnen durch einige Beispiele auseinandersetzen.

Die Arbeiter erkannten sehr bald den Charakter des Krieges und sie wendeten ihre Kraft an, um ihrerseits

dazu beizutragen, dem Kriege ein Ende zu machen. Da (C) war es die Sozialdemokratie im Verein mit der Generalkommission der Gewerkschaften, die nicht nur Aufrufe gegen die Arbeiter erließ, sondern auch Flugblätter in die Fabriken in Berlin verteilen ließen unter dem Schutze von Schutzleuten, um die Arbeiter vom Streik abzubringen. Sie waren Gegner des politischen Streiks, denn auf das Streikrecht an sich hatten Sie ja bei Ausbruch des Krieges verzichtet. Damit waren Sie aber auch Gegner der Revolution. Sie haben die Revolution noch nicht kommen gesehen, als sie längst auf dem Marsche war. In einem Aufruf des Parteivorstandes vom 6. November 1918, abgedruckt im „Vorwärts“, heißt es:

Aber hütet euch vor Zersplitterung, vor Arbeiter-Bruderkrieg, und vor den Ratschlägen unverantwortlicher Elemente, die euch zu unbesonnenem Losschlagen gegen euer eigenes Interesse verleiten wollen. Folgt nicht den Parolen kleiner Gruppen und unbekannter Drahtzieher. Wenn die Arbeiter dahin und dorthin laufen oder gar sich gegenseitig zerfleischen, so kann daraus kein Glück, sondern nur namenloses Unglück entstehen.

(Abg. Müller [Zwickau]: Wie heute!)

Das war am 6. November 1918,

(Abg. Müller [Zwickau]: Das ist heute noch so!)

und drei Tage darauf, da schwangen sich dieselben Herren (D) an die Spitze der Revolution, die sie bisher bekämpft hatten. Und noch am 9. November früh hat die Regierung Ebert-Scheidemann in einem amtlichen Aufruf vor der Revolution gewarnt.

Präsident (unterbrechend): Herr Vizepräsident, es steht auf der Tagesordnung: Aussprache über die Regierungserklärung. Ich möchte Sie daran erinnern.

Vizepräsident Lipinski (fortfahrend): Ich will dem Herrn Präsidenten sagen, daß ich darüber völlig informiert bin und dasselbe Recht beanspruche, das die Redner vor mir beansprucht haben.

(Sehr richtig! bei den Unabhängigen.)

Ich habe darzulegen, aus welchen Gründen wir eine gegenteilige Stellung gegen die Sozialdemokratie einnehmen, und es muß mir gestattet sein, diese Gründe auseinanderzusetzen. Ich habe mich auf das Allernotwendigste beschränkt.

(Zuruf bei den Unabhängigen: Es paßt ihnen nur nicht in den Kram!)

Die Sozialdemokratie benutzte die indifferenten Soldaten, um sich politisch in den Sattel zu schwingen. Das